

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN  
VIERZEHNTER JAHRGANG / SECHSTES HEFT / JUNI 1923



Paul Fuhrmann: Linoleumschnitt / Vom Stock gedruckt

VOM 10. MAI BIS 1. OKTOBER 1923

**DEUTSCHE KUNST  
DARMSTADT 1923**

AUSSTELLUNG FÜR MALEREI / GRAPHIK / PLASTIK

**C. BASISTA & Co.**

Neuzeitliche  
**Drucksachen**

Feine Kataloge  
Prospekte  
Zeitschriften  
und Werke  
Geschmackvolle  
Broschüren

Spezialität: Mehrfarbendruck

**BERLIN NO 18**  
Wassmann-Strasse 27  
Tel. Königstadt 8269, 1176

**Buchdruckerei Richard Stein Nachf.**

BERLIN N 54 / BRUNNENSTRASSE 188/190  
FERNSPRECH-ANSCHLUSS: NORDEN Nr. 3393

liefert sämtliche Drucksachen,  
ein- und mehrfarbig, schnell, gut und billig

**Gesellschaft der Sturmfreunde**  
G. d. St.

Die Organisation der Freunde der neuen Kunst

Satzung und Aufnahme durch den Verlag Der Sturm  
Berlin W 9 / Potsdamer Straße 134a

**MANOMÈTRE**

Zeitschrift  
in  
mehreren  
Sprachen

49 Cours Gambetta  
Lyon

Probenummer gratis

Das beste Geschenk für Groß und Klein

**P A - F A - M A**  
**P A P I E R F A R B M A P P E**

Gesamtwerk 69 Papierfarben von höchster Farbkraft liefert  
P A P I E R F A R B B I L D E R  
von unerreichter Schönheit / Geschützt in allen Kulturstaaten

Bisher erschienen:

Pafama A	= 25 Farben	} hochkünstlerisches Vorlagenwerk für jede Mappe Gebrauchsanweisung fünfsprachig
Pafama B	= 22 Farben	
Pafama C	= 22 Farben	
Pafama Stern	= 11 Farben	

**Beschäftigungsspiel! Lehrmittel!**  
**Kunstmappe! Malkasten!**

Zu beziehen durch

**PAFAMA WALDEN & CO. / BERLIN W 9**  
P O T S D A M E R S T R A S S E 134 a

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

---

## Gleichheit

Eines Morgens geht die Tür auf und der Mensch steht auf der Schwelle des Bewusstseins. Vor ihm scheint der leere Raum, in den er männlich schreitet. Sorgsam zieht er die Tür hinter sich vor wallenden Wettern. Er fühlt sich geborgen, fühlt sich. Stolz seiner Einsamkeit quert er den Raum. Er ist er. Er ist Ich. Er ist der Mensch, der Denkende. Er lebt für sich. Er lebt sich. Er denkt, was er will, denn er will, was er denkt. Erdelos, menschenlos steht er verschlossen. Abgeschlossen. Im leeren Raum seines Denkens schliesst er das Leben und schliesst auf das Leben ausser sich. Und baut sich die Erde nach seinem Ermessen und baut sich die Erde nach seinem Vermessen. Und steht in der Mitte als Gott leeren Raums. Die Erde zuckt in schlagenden Wettern, der Raum verschiebt sich, verfällt, zerfällt. Das Leben hebt die Tür aus den Angeln. Die Schwelle, nun oben, zerschellt den Gott. Und Menschen kommen zu suchen, zu helfen und finden den Mensch, den verschlagenen, zernichtet, die Leere geweitet. Ein Arm greift zu halten. Ein Herz bebt zu schlagen. Zwei Augen funken dem Licht verblindet. Ohr sucht den Hall. Und Wahn sinnt unter der Schwelle.

Das Leben lebt über Menschen zu Menschen. Nun schlingt sich ein Arm heiss um eine Hüfte. Ein Schrei bricht hervor aus Gestöhn aller Glieder. Hände falten sich bebend um Brüste. Münder graben sich tiefer und tiefer. Nächte tagen und Tage nachten. Zeit versinnt sich und Raum verliert sich. Mensch sucht den Mensch. Namenlos verzückt in Verzücken. Sinn ohne Sinnen. Sinnverloren.

Die Liebe liebt über Menschen zu Menschen.

Herwarth Walden

## Gedichte

Ingeborg Lacour-Torrop

Unsre Hände krampfen umeinander  
Unsre Lippen brennen ineinander  
Unsre Leiber suchen sehnen suchen  
Krampfen  
brennen  
sehnen  
suchen  
sehnen  
Stummen sterben  
und Verstummen  
Oh das Weinen ohne Tränen  
Leiser immer leiser  
Leise

★

Meine Augen suchen Deine Augen  
Liegen Deine Augen nun in mir  
Liegen meine Augen nun in Dir  
ruhen wir  
ruht alles Leid  
ruhen alle bösen Träume

★

Alle Luft steht still  
Lange Blätter hängen schlaff  
Blasse Blüten schleppen erdlang  
Ein riesengrosser weisser Mond löst sich  
Und schwebt  
Senkt sich  
Und kreist  
Und legt sich flach auf meine Erde  
Deckt meine ganze Erde zu  
Ein riesengrosser weisser Mond liegt auf  
der Erde

Zum „Tanz der Wehfreude“

Tango von Herwarth Walden

Und alle Freude weint durch alle wehen  
Nächte  
Und alle Wehen singen durch die frohen  
Tage

Und alle Tage sinken in die letzte Nacht  
Und alle sind wir wegesmüde — lieber  
Tod.  
Nun strömen alle hellen Wasser in das  
Schweigen  
Nun fallen alle hellen Sterne in die Tiefen  
Nun steigen alle Nebel in die hellen Sonnen  
Nun stehen alle unsre Welten — unsre  
Welten  
Noch müde schwingen Pendel sanfte Schläge  
Nun stehen Herzen alle Herzen

★

Hoch glänzt das Sterben  
Bäume blühen  
Frühling  
Blühen  
Heben fromme Kerzen in die Nacht  
Weich weht ein Wind  
Hoch glänzt das Sterben  
Tiefe schwankt  
Und flutet satt  
Und Fluten sanften Tiefe  
Sanften satt  
Und schwankt  
Hoch glänzt das Sterben  
Wolken sammeln  
Schrecken Sterne  
Im Dunkel lugt ein Auge bang  
Und späht  
Verstohlen lugt ein Auge  
Späht nach mir  
Mir nach  
Schluchzt wo ein Mund  
Ganz fern  
Schluchzt wo  
Ganz nah  
Mir nah  
Und mir  
Das Auge kreist in meiner Brust  
Schluchzt mir im Ohr ein Mund  
Und Schatten schreiten  
Und schreiten lange Schatten  
Schreiten  
Komm  
Hoch glänzt das Sterben  
Die frommen Bäume blühen  
Und halten stille Kerzen  
Tiefe schwankt  
Weich weht ein Wind  
O meine Erde

★

Erlöst

Ein Schrei springt hoch  
Nun rauschen die Quellen  
Rauschen  
Und schreien  
Nun flattern die Flammen  
Hoch höher und höher  
Wut jauchzen die Winde  
Und peitschen verlachen  
Hoch höher und höher  
Und schreien  
Schreien  
Das Schreien wächst  
Jagt um die Erde  
Jagt wirbeln die Lüfte  
Wirbeln nun Wasser und Feuer und Erde  
Das Schreien wächst  
Und  
Sterne zerwimmern  
Stürzen wir stürzen  
Die Himmel stürzen  
Schweben wir schweben  
Und stille nun stille  
Die Quellen zerrauschen  
Die Winde zerhallen  
Zerfallen die Flammen  
Und stille nun stille  
Die Welten verstarren  
Die Zeiten vereisen  
Blau wölben Weiten  
Und stille nun stille  
Blau wölben Weiten  
Wir schweben  
Verschwebt

Zum Nachgesang von Herwarth Walden

Lallen Laute Klage suchten  
Flattern Schwermut schwanken tropfen  
Wehen weiche müde Singsang  
Wiegen Wehmut falle Schauer  
Taumeln Töne  
Taumeln taumeln

Strömen wehweichwilde Tiefen  
Schwillen stöhnen drohe Meere  
Windwogweite rauschen rollen  
Branden dröhnen dumpfen grollen  
Brollen brausen nahen näher  
Näher näher Meere Meere  
Schluchzen wildwogwuchte Meere  
Meere Meere  
Gierts die Klage  
Tost die welt um wilde Klage

Heult die sternhoch schluchze Schreie  
Gellen schmettern  
Hämmern schmettern  
Hämmern hämmern  
Töne Schreie  
Töne Töne Töne Schrillen  
Schrillen schrillen Töne Töne  
Sternhoch Töne schrecken stürzen  
Tiefen stürzen schellen stürzen  
Fallen stumpfen  
Töne Töne  
Schwingen wehen  
Töne singen  
Weit um Welten  
Schwingen schweben  
Töne wandern in die Welten  
Wehen Töne weit die Welten  
Matten weiten Heben matten  
Heben klagesuchte Weise  
Fernher Weise  
Wiegen wiegen  
Fernher lauschen  
Wandern wandern  
Lauschen  
Töne  
Wandern  
Töne  
Schweben  
Töne  
Schweben  
Schweben.

---

## Arbeitslos

Einst war Sterbetag im Hause: der grosse Kuckkuck wurde zum ersten Mal nicht aufgezogen, damals zum ersten Mal und jetzt noch sind da 20 Sonnen vor den 20 Räderwerken in den 20 Zimmern . . . .

nach der Liebesjugend von Hermann Tolletat

Wenn balde das schöne Gebäude Feuer fing zerfiel Elfenbein-Turm-Träumerei in Kellerloch-Mystik und das Petroleum der Feuerwehr das von den gothischen Gewölben träufelte träufelte war noch erfrischend . . .

nach der Liebesjugend von Hermann Tolletat

Zu wählen gibt es nicht in den Zeiten der Wohnungsnot: die Stadtstrasse bleibt die letzte Zuflucht die Stadtstrasse hat keinen Preistarif und wuchert die Stadtstrasse bindet

allen Arbeitslosen die Hände auf den Rücken und zwingt zu feiger Objektivität . . . .

nach Liebesjugend nach Frühlingssonnen-Lyrismus

Aber endlich nach Kal. 320 verplatzt auf den Gipfel gestiegene Verzweiflung in einem künstlichen Carpediem-Luxus (wie ein Gedicht aus dem 19. Jahrhundert):

Der finstere Herr in Trauer feinkostet Crème-Glace mit silbernen Baby-Löffelchen aus fein-kristallener Schale hinter rot- und gelbkariertes Tischdecke:

Erst hat der eingebildete Leierkasten das neue Pariser Liedchen herausgequietscht danach hat der alte Turm das neue Pariser Liedchen aufs neue diktiert augenzwinkernd augenzwinkernd und lange nach Mitternacht ist der blinde Dudelsackmann gekommen der aus dem neuen Pariser Liedchen fast alles vergessen hatte . . . .

dies ist die Quintessenz des Lebens nach der Liebesjugend von Hermann Tolletat

Da die Abendpfeife zu feste gestopft war ist der Landmann vor der Hütte eingeschlafen aber nachher kommt die Apotheose mit dem grellen Fackellicht das die Fanfare begleitet wenn sie das neue pariser Liedchen (zweite Strophe) spielt in drei Reihen mit je zehn Zinken triumphierend . . . . .

Hermann Tolletat mit den Bengeln an der Spitze!

M. Seuphor

(Aus dem Holländischen übersetzt von A. C. W.)

---

## Anschauung und Gleichnis: Die Gegenwart der Kunst

Lothar Schreyer

1. Die Gegenwart der Kunst ist ein Anzeichen des Geistes. Im Kunstwerk zeigt sich das Dasein des Geistes an. Das Dasein des Geistes zeigt sich an, ohne Rücksicht darauf, ob es vom Künstler bewusst erkannt wird oder nicht. Die Wahrhaftigkeit des Geistes zeigt sich an im Kunstwerk. Der Ungeist hat keine Kunst. Was er Kunstwerk nennt, ist Täuschung. Die Unendlichkeit der Gestalten des Geistes zeigt sich an im Kunstwerk.

Die Einheit des Geistes zeigt sich an im Kunstwerk.

2. Die Gegenwart der Kunst ist das Zeugnis des Geistes. Der Geist zeugt unablässig von sich. Er zeugt von sich durch die Materie. Er hat die Materie gezeugt. Er ist nicht der Auszug, die Abstraktion der Materie. Sondern die Materie ist von ihm ausgezogen, von ihm gezeugt und kündigt von ihm in der Kunst.

3. Jedes Kunstwerk hat ein höheres unsichtbares Vorbild. Ihm entgegen bildet sich das Bild. In ihm eingebildet ist der Strahl des unbegreiflichen Urbildes.

4. Das künstlerische Schaffen ist die Bewegung der schöpferischen Kräfte im Menschen und bewegt die schöpferischen Kräfte im Menschen. Es gibt auch Kräfte im Menschen, die nicht schöpferisch sind, die tot sind. Sie sind die Erscheinung. Wer sich von der Erscheinung bewegen lässt, dem erscheint es nur so, als würde er bewegt, als bewege er sich. Er ist tot und ist nicht.

5. Wer die Kunst zu einem Zweck verwendet, treibt Magie. Darum hüte sich der Künstler vor sich und hüte sich vor seinem Werk. Darum wisse der Künstler, was er treibe. Nur wenig Künstler wissen es, und noch weniger Menschen, die ein Kunstwerk sehen oder hören, wissen die geheime Kraft, die sich im Kunstwerk eröffnet.

6. In jedem Künstler ist die Kraft, seiner inneren Welt bewusst zu werden. Ein unbewusster Trieb stellt die Bilder der inneren Welt aus ihm heraus, damit er sich kennen lernt. Die meisten Künstler lassen sich treiben und beherrschen nicht ihre Kraft. Die Gestaltungskraft hat den Künstler und lässt ihn wieder ins Gestaltlose fallen. Nur der Künstler, der eins ist mit seiner Gestaltungskraft, kann eingehen in den Himmel seiner inneren Welt.

7. Der Künstler, der die inneren Welten nicht kennt, ist wie ein blinder Maler, der die Farben nur vom Ahnen kennt.

8. Jeder Mensch hat die schöpferischen Kräfte, die ihn zum Künstler machen können. Aber nicht in allen Menschen sind sie erwacht. Sind sie erwacht, so ist der Mensch begabt. Aus der Kenntnis seines Wesens kann der Begabte die Voraussetzungen seiner Gabe erkennen und steigern. Tut er das nicht,

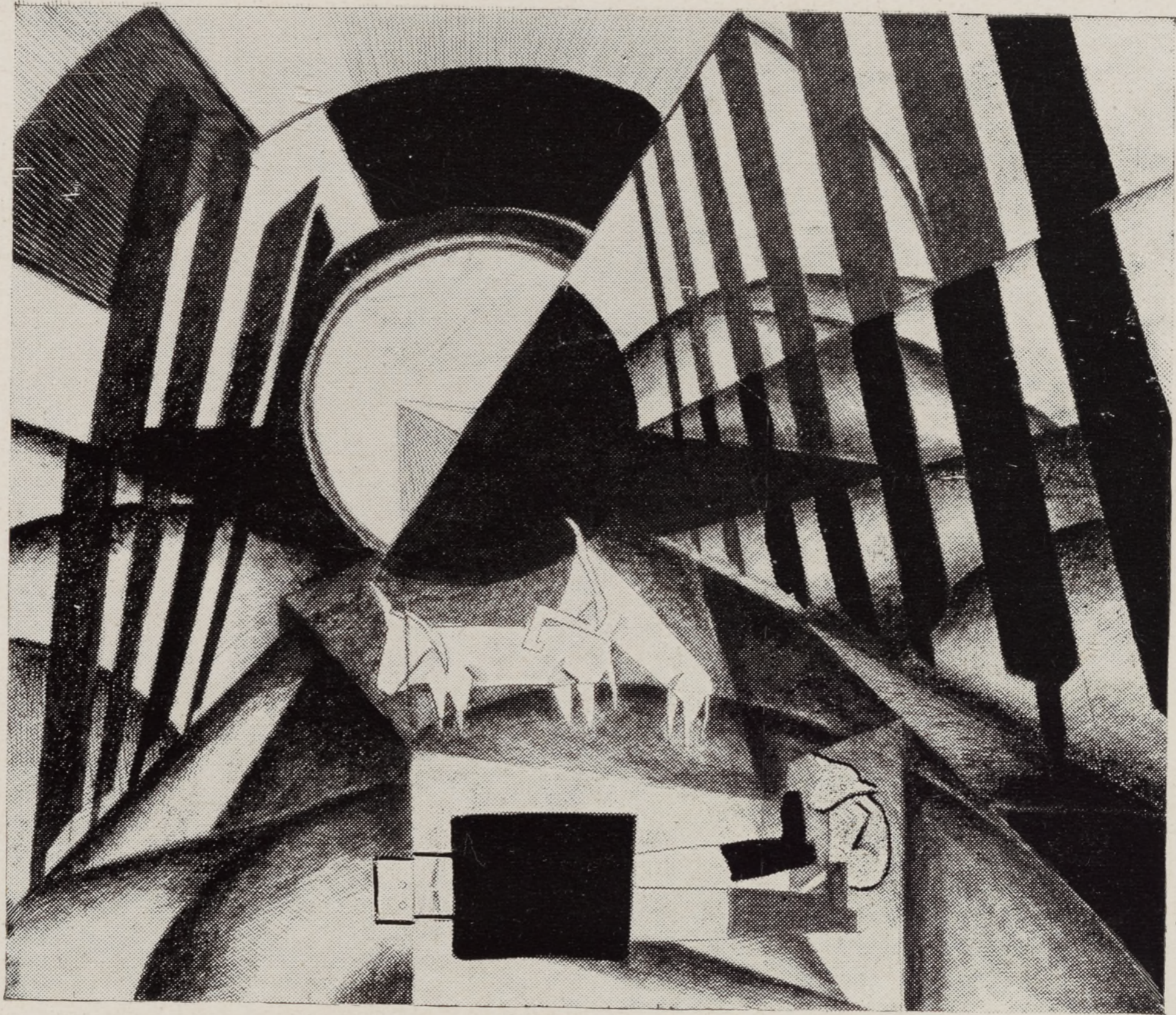
so handelt er gegen seine Gabe, veruntreut sie und verliert sie.

9. Das Kunstwerk steht in engster Beziehung zum Organismus des Künstlers, wie er in der inneren und äusseren Welt lebt. In der Erscheinung des Kunstwerkes sind die Gleichnisse der menschlichen Körperlichkeit, Seelischkeit und Geistigkeit enthalten. Ebenso ist jedes Kunstwerk ein Gleichnis des Weltalls, in der die sichtbaren und unsichtbaren Welten eingebildet sind. So ist jedes Kunstwerk die Welt und eine Welt für sich.

10. Die innere Welt vermag im Kunstwerk nur der zu erleben, der selbst in einer inneren Welt bewusst oder wenigstens ahnend lebt. Die Formen der inneren Welt sind unendlich und werden gestaltet von dem Rhythmus des Lebens, wie er in jedem Lebendigen herrscht. Je enger der Rhythmus des erlebenden Menschen und der Rhythmus, der das Kunstwerk gestaltet, zusammenklingen, umso mehr erkennt der Mensch das Kunstwerk.

11. Dass unsere Kunstwerke Gleichnisse innerer Welten sind, kann niemandem bewiesen werden. Dass etwas bewiesen werden könne, also allein durch logische Schlüsse ins Bewusstsein gebracht werden könne, ist ein Irrtum derer, die nur in der Welt der Erscheinungen leben. Der Mensch kann die innere Welt nur aus eigener Anschauung kennen lernen. Er weiss sie oder weiss sie nicht. Es kann bewiesen werden, dass es keine inneren Welten gibt. Es kann bewiesen werden, dass das, was ich anschau, nicht da ist. Da ich es aber anschau, ist es in meinem Bewusstsein, also für mich vorhanden, wenn es auch andere nicht anschauen können. Für die anderen gilt der Beweis, für mich nicht. Ebenso schaue ich im Kunstwerk das Gleichnis der inneren Welt an. Es bedarf keines Beweises und keiner Kritik der Logik. Wer beweisen will, weiss nicht. Wer richten will, ist nicht richtig.

12. Ein Kunstwerk vermag im Menschen nur dann innere Welten aufzuschliessen, wenn er bereit ist, sich zu öffnen. Ob er dazu bereit ist, das hängt nicht ausschliesslich von seinem Willen ab, wenn auch der gute Wille eine Voraussetzung ist. Notwendig für die Aufnahme ist ein auf-



Aurel Bernáth: Erde / Gemälde

nahmefähiger Zustand. Dieser Zustand ist die Wirkung vieler zusammenwirkender Ursachen. Zumeist wird der Mensch nur erschüttert vom Kunstwerk. Die Kraft des Kunstwerkes rüttelt an der verschlossenen Tür der inneren Welt, und der Mensch weiss nicht, dass er selbst es ist, der den Schlüssel in der Hand hat.

13. Wer in einem Kunstwerk, das ein Gleichnis der inneren Welt ist, das Abbild einer Erscheinung der äusseren Welt sucht, wird weder dieses Abbild finden, noch je die innere Welt erkennen. Er ist so tief im Irrtum verstrickt, dass er die Künstler für irrsinnig hält. Er ist so verwirrt von der inneren in die äussere Welt, dass er nicht heimfinden kann.

14. Die Kunstwerke werden nicht vom Künstler gewollt. Die schöpferische Kraft des Geistes ist es, die den Willen bewegt. Der menschliche Wille ist das Werkzeug dieser Kraft, die ihr Centrum in der inneren Welt hat. Das Bild dieser Kraft wird angeschaut mit dem inwendigen Auge, und der Wille bildet mit den körperlichen Mitteln ein Gleichnis: das Kunstwerk, die Kunde und Wirkung der schöpferischen Kraft.

15. Die schöpferischen Kräfte haben vielerlei Grade. Sie arbeiten am Menschen, im Menschen, durch den Menschen, um den Menschen des vollkommenen Geistes bewusst zu machen. Das Wirken der schöpferischen Kraft ist Reinigung des Menschen.

16. Das Kunstwerk, das Gleichnis, vergeht. Das Angeschaute, das Bild, das im Gleichnis gekündet wird, besteht auch ohne das Gleichnis. Einmal angeschaut, ist es gebildet, auch wenn es nicht zum Kunstwerk gestaltet ist. Einmal zum Kunstwerk gestaltet, besteht das Bild, auch wenn das Kunstwerk zerstört ist.

17. Der Geist wird unmittelbar angeschaut in der Anschauung des Geistes, dem Gesicht. Der Geist wird unmittelbar angeschaut in der Betrachtung des Kunstwerkes. Das Kunstwerk wirkt auf die Sinne, durch die Sinne, das heisst, wenn die Wirkung durch die Sinne hindurch gegangen ist, die Sinne verlassen hat, wirkt das Werk auf den Geist. Die Sinne sind das Mittel, das benutzt wird, um zum Geist und seiner Anschauung zu

gelangen. Die äusseren Sinne müssen passiert sein, überwunden sein, um zu den inneren Sinnen zu gelangen, die unmittelbar der Anschauung fähig sind.

18. Da die Kunstwerke der Welt der Erscheinung angehören, lässt sich in der Kunstgeschichte ein Fortschritt, eine Höherentwicklung der Kunst nicht nachweisen. Nur ein Wandel in der Art und Form der Erscheinungen ist zu erkennen. Es wechseln immer zwei Arten in der Kunst. Die eine Art sucht die Erscheinung, die äussere Welt zu befestigen und ihre Gestalt zu künden. Die andere Art sucht die Bilder der inneren Welt im Gleichnis zu künden. Eine solche Zeit der Verkündigung der Gesichte hat wieder begonnen. Wir wissen, dass es eine Kunst, die nur die Erscheinungen darstellt, nicht geben kann. Uns ist die Kunst Gleichnis der inneren angeschauten Welt. Ein Kunstwerk ist da geschaffen, wo organische Gestalt geschaffen ist. Das Gleichnis ist organische Gestalt. Wir erkennen, dass jede Kündung der Erscheinung, die nicht als Organismus gestaltet ist, kein Kunstwerk ist. Jede Kündung der Erscheinung, die als Organismus gestaltet ist, ist Gleichnis der inneren Welt. Jedes Gleichnis der inneren Welt ist Kündung der inneren Welt und Gestalt der äusseren Welt. Die innere Welt kann nur im Gleichnis der Erscheinung offenbar werden.

19. Das Wort "Natur" kommt von "Geboren werden," das Wort "Kunst" kommt von "Können". Künstler ist ein Mensch, der gebären kann. Der Gebärer empfängt und zeugt vom Geist. Was er gebärt, ist Schöpfung. Das Geschaffene lebt. Lebendig ist die Natur, lebendig ist die Kunst. Das Werk der Natur ist Wirkung der Lebenskraft, das Kunstwerk ist Wirkung der Lebenskraft. Der Geist handelt unmittelbar. Er ist immer selbstbewusst. Sein Handeln ist sein Anschauen. Er schaut sich an, indem er in der Natur handelt. Sein Anschauen ist seine Offenbarung. Der Mensch ist Natur. Im Menschen schaut sich der Geist an. Er wirkt den Menschen. Ist der Mensch eins mit dem Geist, hat er sein Handeln als das Anschauen des Geistes erkannt, so ist Menschenhandeln das Werk des selbstbewussten Geistes. Dann kann der Mensch gebären. So ist der Schöpfer. So ist das Kunstwerk geschaffen.





**T. Zarnower:** Architektur — Plastik

20. Der schöpferische Geist ist nicht ausserhalb der Natur, nicht ausserhalb des Menschen. Er ist im Menschen. Solange der Mensch ihn nicht in sich erkennt, ihn ausserhalb seines Selbst sucht, kann er nicht Schöpfer sein, ist er Nachahmer. Es gibt Tiere, die nachahmen. Der Mensch steht auf der Stufe der Tiere, solange er nachahmt. Das Tier ahnt den selbstbewussten Geist, wenn es nachahmt. Der Mensch, der nachahmt, fällt ab vom selbstbewussten Geist.

21. Das Kunstwerk ahmt nicht die Formen der inneren Welt nach. Die Formen der inneren Welt sind unnachahmbar. In der inneren Welt, im Geist, gibt es keine Nachahmung, sondern nur Selbständigkeit. Die innere Welt ist eine andere Bewusstseinsstufe als die äussere Welt. Sie hat andere Sinne und Mittel. Das Werk ist Wirkung. Gebildet ist im Werk ein Gleichnis. Das Gleichnis ist eine Entsprechung im anderen Bewusstseinszustand. Das Gleichnis, die Entsprechung verkündet. Das Gleichnis gleicht, die Entsprechung spricht, die Verkündung kündigt. Künden kann nur der Wissende. Sprechen kann nur, der das Wort hat. Gleichen kann nur die Erscheinung, die das Bild in sich hat, in sich behält.

22. Ist der Schöpfer in sein geistiges Bewusstsein eingegangen, so herrscht der selbstbewusste Geist in ihm. Der Mensch ist erleuchtet. Der Geist, das Licht, beherrscht den Schein, die Erscheinung. Herrschaft ist: als Herr schaffen, ist Leiten, Ordnen. Das Licht ordnet seinen Schein, der Geist ordnet die Erscheinungen. Das Kunstwerk ist eine Ordnung der Erscheinungen, geleitet vom selbstbewussten Geist.

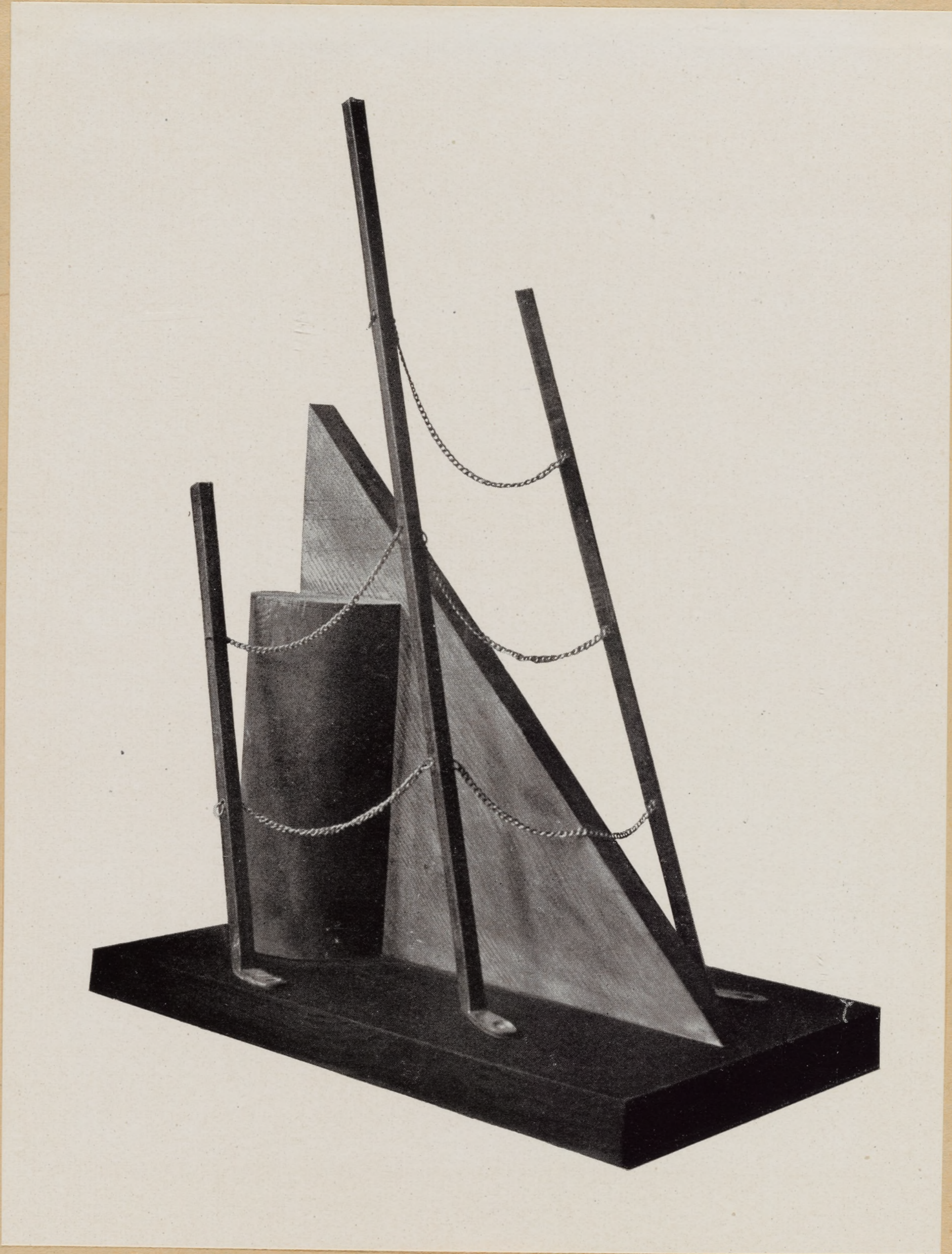
23. Die Ordnung durch den selbstbewussten Geist ist eine Reinigung der Erscheinungen von sich selbst. Die Erscheinungen werden unter das Gesetz der Ordnung gestellt und sind geordnet sein Gleichnis. Das Kunstwerk hat nur einen Sinn: es ist ein Mittel, um die Anschauung der inneren Welt zu künden. Seine Wirkung ist: es ist ein Mittel, um zur Anschauung der inneren Welt zu gelangen. Ein Werk, das einen sogenannten Nutzzweck hat, also ein Gebrauchsgegenstand oder eine Maschine ist,

kann auch vom Geist geordnet sein, kann auch Kunstwerk sein. Es ist aber Kunstwerk nur ohne Hinblick auf den Nutzzweck. Im Zweckdienen dient das Werk der Erscheinung. Ein solches Werk, das zweien Herren dient, ist Schöpfung eines Menschen, der zweien Herren dient. Sein Schöpfer hat nicht den selbstbewussten Geist, aber kann vom Geist ergriffen sein. Auch durch ein solches Werk kann der selbstbewusste Geist angeschaut werden, aber das Werk muss hierzu von seinem „Zweck“ gelöst werden. Die Erlösung des Geistes von der Erscheinung ist die Entbindung von der Unterordnung unter die äussere Welt.

24. Die Sphären der inneren Welt bilden eine Oberwelt und eine Unterwelt, Himmel und Hölle. Die Unterwelt bezeichnet die Vereinigung der Zustände, die der Mensch durchlebt hat, um bis zu der Stufe seines gegenwärtig herrschenden Zustandes zu gelangen. In der oberen Welt sind all die Zustände vereinigt, die der Mensch noch durchleben muss, um das All erfüllt zu haben. Je näher er dieser Fülle kommt, um so mehr herrscht der Geist in ihm. Kündet der Mensch im Kunstwerk Gesichte aus der unteren Welt, so erlebt er einen Rückfall in die Welt seines Irrtums. In der Unterwelt sind die Einbildungen der Erscheinung Wirklichkeiten, Wesenheiten. Ist dieser Zustand durchlebt, so wissen wir, dass die Erscheinungen Irrtümer sind und dass sie unwesentlich sind. Wir hören dann allmählich auf, Irrtümer zu sprechen und Täuschungen zu bilden.

25. Durch das Schaffen der Kunstwerke dienen die Künstler der himmlischen Welt in sich oder der höllischen Welt in sich. Die einen lassen sich vom Geist bewegen, der im Himmel wohnt, die anderen glauben die Geister zu bewegen, die in der Unterwelt wohnen. Der eine ist ein Diener, der andere ist ein Herrscher. Der eine ruht in der schöpferischen Kraft, der andere glaubt die schöpferischen Kräfte zu bewegen. Der eine kann nicht irren, weil er sich als Geschöpf der Schöpfung hingibt. Der andere muss irren, weil er glaubt, als Geschöpf selbstschöpferisch zu sein.

26. Dem Menschen, der recht bereitet ist, vermag ein Kunstwerk die Tür zum inneren Leben aufzuschliessen. Der Mensch erlebt



**M. Szczuka: Raumkonstruktion / Plastik**

dann einen Zustand, in dem er ausserhalb der Welt seiner körperlichen Erscheinung steht, einen Zustand, der durch nichts geschildert werden kann, von dem er nur wieder im Gleichnis zu künden vermag. Es ist der Zustand der Vereinigung mit dem Geist, das Eingehen und Aufgenommenwerden im Urgrund des Schöpferischen, Die Offenbarung des Schöpferischen, das Rückfluten aus dem Urgrund, erfüllt von ihm, ist das schöpferische Werk.

27. Wir müssen uns ausserhalb der Welt der Erscheinung stellen, wir müssen uns in den Urgrund stellen, damit wir von ihm erfüllt werden. Wir müssen uns bereiten, damit wir das Gefäss sind, bereitet, die Fülle des Alls lebendig zu tragen.

28. Das Schaffen des Künstlers ist eine Art der Auswirkungen des Geistes, der auf mannigfaltige Art wirkt. Unser ganzes Leben der Erscheinung soll ein Auswirken des Geistes sein, ist aber zumeist ein Nichtachten oder Verdrängen des Geistes. Die Künstler sind unter den wenigen Werkzeugen, die der Ungeist noch nicht so verdorben hat, dass sie unbrauchbar für die Offenbarung des Geistes sind. Die Verantwortung der Künstler, die Mission ihres Schaffens, ist daher gross. Sie sollen ihr Leben zum Gleichnis dessen machen, was sie im Kunstwerk künden. Tun sie das nicht, so ist ihre Mission gescheitert und die Gabe wird ihnen genommen.

29. Wer in der Fülle ist, beherrscht das Einzelne. Die Fülle ist im Menschen, das Einzelne ist um ihn. Das Einzelne erkennt nur der, der in der Fülle ist. Die armen verirrtenkünstlerlandschaftern, porträtieren, malen Akte und bauen Häuser und wissen nicht, dass sie das Einzelne niemals finden, wenn sie nicht das Eine gefunden haben.

30. Der Künstler ist das Gewissen des Menschen. Er weiss Gesetze der Schöpfung. Er weiss, dass alles ungewiss ist ausser dem Gesetz. Er hat die Gewissheit, dass das Gesetz und seine Erfüllung der Sinn des Lebens ist. Er spricht sein Wissen aus in jedem Kunstwerk. Aber die Menschen hören es nicht, solange sie nicht die eigene Stimme des Gewissens hören.

31. Wir dürfen die Kunstwerke lieben, aber nicht anbeten. Sie sind ein Mittel, zur An-

schauung zu gelangen, nicht die Anschauung selbst. Sie sind Erscheinungen des Wesens, nicht das Wesen selbst. Wir dürfen die Erscheinung lieben, weil wir eins sind mit der Erscheinung, die wir selbst Erscheinung sind. Weil wir die Erscheinung als einen Schein des Geistes erkennen, müssen wir die Erscheinung verlieren. Wir verlieren das Kunstwerk und wissen, dass wir die Ausstrahlung des Geistes lieben, die im Kunstwerk wirkt, und bitten um die Einheit mit dem Geist.

32. Der schaffende Künstler schöpft aus dem Geist. Aus dem Unsterblichen wirkt er Sterbliches. Das Unwandelbare macht er sichtbar im Wandel. Das Insichruhende lässt er finden in der Bewegung. Der Sinn des Sterblichen ist: dass wir Unsterbliches wissen. Dem Künstler ist nicht das Werk die Realität, sondern die Ursache, die das Werk wirkt. Das Werk ist eine Wirkung der Ursache, der Anschauung des Geistes. Sie wirkt mit der Absicht, dass der Geist sich offenbare.

33. Es genügt nicht, die Schöpfung, das Kunstwerk, mit den Sinnen zu geniessen, mit dem Verstand zu begreifen. Wir müssen den Urgrund, die schöpferische Kraft, den Geist ergreifen, er muss in unserem Bewusstsein sein, wenn wir der Schöpfung teilhaftig sein wollen. Niemand hat ein Kunstwerk dadurch erlebt, dass die Form auf die Sinne wirkt, niemand dadurch, dass die Form mit dem Verstand begriffen wird. Die Wirkung auf die Sinne, die Wirkung auf den Verstand, sind falsche Richtungen, in die wir aus Irrtum die Kraft der Kunstwerke lenken, ohne Kenntnis der Absicht der Schöpfung.

34. Kein Kunstwerk ist vollkommen. Aber jedes Kunstwerk ist eine Wirkung der Vollkommenheit. Wäre der Mensch vollkommen, so schüfe er keine Kunstwerke mehr. Der Vollkommene ist heimgekehrt in die Ursache. Das Vollkommene ist das Leben. Das Unvollkommene ist das Bild des Lebens. Wir bilden das Leben.

35. Der Mensch, der dem Gesetz seiner inneren Welt gehorcht, ist schöpferisch und schafft Kunstwerke. Die Gesetze teilen sich ihm mit. Er lernt sie kennen und kündigt sie durch die Entsprechung in der phy-



Paul Fuhrmann: Linoleumschnitt / Vom Stock gedruckt

sischen Welt. Er kann sie in der physischen Welt nur künden, wenn er die Gesetze der physischen Welt kennt, mit deren Hilfe er wirken will. Die Kenntnis der Gesetze der physischen Welt ist ein Kennzeichen für die Kenntnis der Gesetze der inneren Welt.

36. Gehorsam gegen das innere Gesetz ist Pflicht des Künstlers. Erkenntnis der inneren Welt ist das Recht, das er erwirbt. Durch Geduld gewinnt er die Freiheit, durch Sehnsucht sich selbst und durch Liebe alles.

37. Das tägliche Leben des Künstlers ist das Gleichnis seiner Werke. Wer Menschsein und Künstlersein trennt, trennt Leib und Seele und verliert den Geist.

38. Alle Erscheinungen sind Täuschungen. Auch die Kunstwerke sind Täuschungen. Alle Täuschungen sind Wirklichkeiten, solange wir täuschen und uns täuschen lassen. Aber sie sind nicht die Wahrheit. Die Täuschung verhält sich zur Wahrheit wie der Schein zum Licht. Darum ist die Täuschung das Kind der Wahrheit und nicht schlecht. Denn das Kind kündigt den Vater. Niemand gelangt zum Vater als der Sohn. Nur der Täuscher, nur der Getäuschte kann und muss den Weg zur Wahrheit finden.

39. Die Täuschung der Erscheinung ist die Sehnsucht der Erscheinung, heimzukehren ins Licht der Wahrheit. Wir wirken in der Wirklichkeit, um in das Wesen zu entwesen.

40. Das Wesen, die Wahrheit, das Licht kann niemals durch die Erscheinung, die Wirklichkeit, dargestellt werden. Darstellen, das ist: etwas so hinstellen, dass es da ist. Aber die Wahrheit kann erkannt werden in der Wirklichkeit, das Licht kann erkannt werden im Schein.

41. Im Schaffen der Kunstwerke können wir Täuschungen, Irrtümer, Scheinbarkeiten beseitigen. Wir können vieles hinwegschaffen, was uns hindert, das Wesen zu erkennen. Aber das Wesen können wir nicht schaffen im Werk. Denn wir sind seine Wirkung. Und keine Wirkung kann ihre Ursache schaffen. Die Ursache muss sich in uns offenbaren. Sonst können wir keine Tatsachen wirken.

42. Wir bilden das, dessen Bild wir sind. Wir gestalten mit unseren Wahrnehmungen. Sie sind die Mittel des Künstlers. Wer nur die äusseren Erscheinungen der Natur wahrzunehmen vermag, bildet nur in ihnen. Je tiefer der Künstler wahrnimmt, um so mehr räumt er die äussere Erscheinung in seinem Gebilde weg, um so mehr gestaltet er die Möglichkeit, das Wesen zu sehen. Welches Wesen? Sein Wesen. Das Wesen ist gerichtet entweder auf den Irrtum oder auf die Erkenntnis. Ist das Wesen auf den Irrtum gerichtet, so wird auch die äussere Erscheinung hinweggenommen, aber es wird kein Gebilde, keine Ordnung gestaltet, sondern ein Scheingebilde, eine Unordnung. Darum ist am Wert der Künstler kenntlich. Ordnet er die Erscheinung, wenn er auch ihre äussere Form hinwegnimmt, so ist er Künstler. Sonst ist er nichts. Ordnung ist die Erfüllung eines harmonischen Gesetzes.

43. Das Wesen eines Kunstwerkes besteht nicht in seiner äusserlichen Erscheinung, sondern in dem inneren Licht, das wirkt. Wie das Licht Farbigkeit bewirkt und nur vorstellbar ist durch die Farben, aber keine Farbe das Licht selbst ist, obwohl das Licht in der Farbe ist und keine Farbe ohne das Licht ist, so ist das Wesen des Kunstwerkes nicht die äusserliche Erscheinung, aber die äusserliche Erscheinung besteht durch das Wesen, und das Wesen ist in ihr.

44. Der Zweck des Kunstwerkes ist das Leuchten des inneren Lichtes. Die Kräfte entfalten ihre Kraft im Künstler und lehren ihn, dass er selbst diese Kraft ist, die mehr ist als der sichtbare Mensch. Sie verbinden ihn mit allem Leuchten des Lichtes in der Erscheinung.

45. Wer das Licht verkünden will, muss im Lichte leben. Aus der Finsternis wird das Licht geboren.

46. Wer leuchten will, muss Licht sein. Wer giessen will, muss erfüllt sein. Wer das innere Leben künden will, dem muss es bewusst sein. Wir müssen unser inneres Leben mit Licht füllen, um unsere Kunde auszugiessen in das Bewusstsein des andern.

47. An der Erkenntnis der Kunstwerke, der Kunde des inneren Lebens hindert uns allein die Unkenntnis über unser eignes Selbst. In der Gegenwart der Kunst finden wir

unser Selbst. Ist uns unser Selbst gegenwärtig,  
so haben wir die Gegenwart der Kunst.

48. Die Gegenwart der Kunst erschliesst sich  
in der Betrachtung der Figur des Lebens.  
Die Figur des äusseren Lebens ist das befestigte  
Gleichnis des inneren Lebens. Die Betrachtung  
ist die Anschauung durch das innere Gesicht.  
Wer die Figur betrachtet, sieht die Ankunft  
der Liebe. Von dem Gesicht erfüllt, muss  
er die frohe Botschaft verkünden.

Lothar Schreyer

---

## An meine Deutsch- Amerikanischen Freunde

Franz Richard Behrens

Ehe ich nach New-York kam  
Missverständnis

Um als Haupt-Leitartikelschreiber des „New-  
York American“ tätig zu sein  
Philosophen suchen nach Wahrheit  
Habe ich mich zehn Jahre mit der Ent-  
wicklung von Ölfeldern befasst  
Wer 250 Pfund einmal über den Kopf heben  
kann

Ich verstehe dieses Geschäft gründlich  
Zum Dogma geworden  
Es ist ein ungemein lohnendes Geschäft  
Dass wir die Wahrheit nicht erreichen  
können

Wenn es ehrlich betrieben wird  
Hebt 200 Pfund 8 mal hintereinander  
Das Leidwesen dabei ist  
Der gesunde Menschenverstand  
Dass das Kapital der Leute  
Lebenskünstler

Die ihr Geld in jenen Ölaklien anlegen  
Hebt 150 Pfund 24 mal hintereinander  
Die in New-York hausiert werden  
Übung im Verkehr mit Menschen  
Nur selten ehrlich verwaltet wird  
Wohlgeordneter Schatz an gesichteten Er-  
fahrungen befähigt  
Sehr oft ist die Sache von Haus aus ein  
absichtlicher Betrug

Hebt 100 Pfund 48 mal hintereinander  
Es ist auf diesem Gebiete soviel Gaunerei  
getrieben worden  
Antwort auf Fragen des Tätigen  
Dass die Leute gegen das Ölgeschäft vor-  
eingonnen sind

Rat in allen praktischen Lagen  
Und darin kein Geld mehr wagen wollen  
Hebt 50 Pfund 90 mal hintereinander  
Trotzdem sind Ölfelder wie bereits gesagt  
sehr lohnend und gewinnbringend  
Philosophen hüten sich  
Wenn sie ehrlich und mit dem nötigen  
Verständnis betrieben werden  
Erbe einer sehr hohen sicheren grossen  
Kultur

Der Krieg ist vorüber  
Mit einer reichen inneren Welt schon zur  
Welt gekommen  
Die Arbeit zu der ich mich in der Zeit des  
Wahnsinns und der Unvernunft  
Verpflichtet fühlte ist getan  
Hebt 25 Pfund 160 mal hintereinander  
Philosophen sind tief in ihrer inneren  
Sicherheit erschüttert  
Die erbärmliche Politik des Tages interessiert  
mich nicht

An sich selber irre  
Deshalb habe ich meine Stelle bei den  
Hearst-Zeitungen aufgegeben  
Hebt 10 Pfund 360 mal hintereinander  
Um mich wieder meiner früheren Tätig-  
keit zu widmen

Ohne die Spur fragender Lüsterheit  
Ich werde Öl produzieren  
Der Lateiner verlangt doch Erscheinung  
gleich immer vom Scheine zu demaskieren  
Nicht Ölaklien die unbeschränkter Zahl in  
New-Yorker Druckereien hergestellt werden  
Hebt 5 Pfund 500 mal hintereinander  
Sondern, wirkliches Öl aus wirklichen  
Quellen gepumpt

Der Philosoph greift nach der Idee  
Das für wirkliches Geld an wirkliche Öl-  
gesellschaften mit Röhrenleitungen ver-  
kauft wird  
Lässt die Idee sich nicht an der Erscheinung  
ergreifen

Ich habe in Franklin County Kansas ein  
schönes Stück Land gekauft  
So drängt der Philosoph selber eine Idee  
der Erscheinung auf  
Ich habe es voll und ganz bar bezahlt mit  
meinem eigenen Geld

Wer 200 Pfund einmal heben kann  
Ich habe auf meine eigenen Kosten vier  
Quellen bohren lassen  
Das wachsame Ethos in der Brust  
Alle vier Quellen sind ergiebig  
Gott muss es doch ganz besonders gut meinen

Röhrenleitung Kraftstation und Behälter be-  
finden sich an Ort und Stelle  
Hebt 150 Pfund 12 mal  
Zwei dieser Quellen werden allein zum  
jetzigen Preis des Rohöls  
Selber den Besitz einer Philosophie nicht  
entbehren  
Jährlich für 25000 Dollar Öl geben  
Davon den anderen nur die sittlichen  
Maximen mitteilen  
Die anderen beiden Quellen sind ebenfalls gut  
Was unphilosophische Köpfe an der Philo-  
sophie ganz allein interessiert  
Sämtliche Quellen werden mindestens auf  
zwanzig Jahre hinaus stetig liefern  
Hebt 100 Pfund 37 mal  
Nachdem ich mich überzeugt habe dass  
meine Ölfelder tatsächlich gut sind  
Endergebnis für das tätige Leben  
Mit die besten in dieser Ölzone  
Selbsttäuschung der Philosophen  
Ist es meine Absicht den Rest meiner Felder  
so rasch wie irgend möglich anzubohren  
Hebt 50 Pfund 70 mal  
Zu diesem Vorhaben ist mehr Geld nötig  
als ich an Hand habe  
Wenn sie meinen, den Menschen verlangt  
Weshalb ich 600 Stück Vorzugsaktien  
meiner Gesellschaft verkaufen werde  
Grund und Sinn des Daseins kennen zu lernen  
Diese Anteilscheine sind auf 100 das Stück  
ausgestellt  
Hebt 25 Pfund 140 mal  
Sie werden mit 12 Prozent verzinst  
Der Mensch will nur die Sicherheit haben  
handeln zu können  
Sind nach fünf Jahren einzulösen und sind  
erste Vorzugsaktien  
Breite des Wissens  
Die Zinsen sind vierteljährlich zahlbar  
Hebt 10 Pfund 340 mal  
Ich habe euch während des Krieges nicht  
ein einziges Mal belogen  
Würde der geistigen Haltung  
Während des Krieges  
Der grosse Hintergrund  
Da jene die am meisten und besonders  
über brave Deutsche logen  
Hebt 5 Pfund 500 mal  
Als die besten Patrioten gerühmt wurden  
Uns gilt es für das Amt des Philosophen  
Während des Krieges  
Geheimnis kundzutun  
Da es mir ein leichtes gewesen wäre

Wer 150 Pfund 1 mal heben kann  
Meine Feder an das verlogene britische  
Propaganda-Bureau zu verkaufen  
Wir wundern uns über einen Philosophen  
Für mehr Geld als ich je in meinem Leben  
besass oder wahrscheinlich jemals be-  
sitzen werde  
Der sichtlich strebt das Geheimnis zu hüten  
Und ich werde nun jetzt nicht anfangen die  
Unwahrheit zu sagen  
Hebt 100 Pfund 16 mal  
Jedes Wort, das ich über die Ölfelder ge-  
sagt habe ist absolut wahr  
Nichts bindet Menschen stärker aneinander  
Ich werde persönlich das Unternehmen  
leiten  
Als das Gefühl  
Euer Kapital und eure Zinsen sind unbe-  
dingt sicher  
Hebt 50 Pfund 50 mal  
Ich weiss von keiner Angelegenheit die  
besser wäre als diese  
Miteinander ein Geheimnis gemein zu haben  
In den nächsten Tagen bin ich jeden Nach-  
mittag von 1 bis 4 Uhr  
Zugleich aber dafür sorgen dass das Ge-  
heimnis geheim bleibt  
Im Bureau des Anwalts Domini O'Reilly  
258 Broadway zu sprechen  
Das unbedingte Vertrauen eines jeden zum  
guten Willen aller  
Es soll mir eine Freude sein jede ge-  
wünschte Auskunft zu geben  
Alle wollen dasselbe  
Telephon Barclay 7880  
Leicht zu ertragen überstimmt zu werden  
Da ich bald nach Kansas reise  
Mein Wille geschieht mir nicht  
Um dort nach dem Rechten zu sehen  
Mein Wille geschieht bloss anders als ich  
es mir gedacht habe  
Wäre es mir lieb  
Lohnt der Ertrag den Verlust der eigenen  
Persönlichkeit  
Wenn ihr mich möglichst bald aufsuchen  
würdet  
Es ist mein Stolz alle Konsequenzen meiner  
Weltanschauung zu ziehen  
Falls mein Angebot euch interessiert  
Jedermann mag nach seinem Gutdünken  
wählen  
Euer Freund  
Wer 100 Pfund 1 mal heben kann  
Hebt 5 Pfund 500 mal  
Hintereinander



# Aus der Welt: „MERZ“

Kurt Schwitters und Franz Rolan

Schluss

Schwitters: Das Problem ist nicht so schwierig als es scheinen könnte. Jeder Faktor des Merzbühnenwerkes ist schöpferisch tätig innerhalb seiner Grenzen, muss sich aber ausserhalb derselben gefallen lassen, von den anderen Faktoren als einfaches Material verwandt zu werden. Der Maler ist als Maler selbständig, aber er darf nicht vom Darsteller eine ihm genehme Pose verlangen, sondern muss ihn verwenden, wie er sich gibt und aus dem vorhandenen Material sein Bild bauen. Der Schauspieler darf dem Dichter so wenig ins Handwerk pfuschen wie der Dichter ihm. Jeder Faktor ist an seine Mittel gebunden. So auch das Publikum. Ihm stehen drei Mittel zu Gebote, sich schöpferisch zu betätigen: Der Beifall, die Entscheidung für das Kunstwerk, das „Pro“, das alle Kräfte belebt und anfeuert, das Schweigen, das aller Auslegung fähig ist und zur Vorsicht rät, auf alle Fälle eine gewisse Spannung erzeugt, und endlich das Missfallen, die Entscheidung gegen das Dargebotene, das „Contra“, das ebenfalls als schöpferische Kraft ausgenutzt werden muss, weil es durch Heranführen neuer Mittel umgestimmt und gewertet werden kann und umgestimmt werden muss. Beim alten Bühnenwerk wurde das Publikum genau so wie alle anderen Faktoren durch

das Dichterwort lahmgelegt. Beifall oder Missfallen des Publikums konnten nichts an ihm ändern. Nicht so beim Merzbühnenwerk. Beifall und Missfallen werden in der Hand des Merzers zu künstlerischen Gestaltungsmitteln. Vor allem das Missfallen. Denn wenn auch ein Kunstwerk letzten Endes den Beifall des Publikums erstrebt, so soll es doch nicht Sklave seiner Launen sein. Jeder neue Gedanke aber löst zunächst Widerspruch aus und zwar um so heftiger, je neuer er ist. Mit dieser Tatsache muss der Merzer von vorne herein rechnen und nach Mitteln suchen, ihm zu begegnen, soweit dies für das Gesamtkunstwerk nötig ist. Das ist nicht schwerer als für den Berufskomiker Pausen für die Lachsalven des Publikums zu machen. Dieses fortwährende Inbereitschaftsein und Znsammenarbeiten mit dem Publikum aber gibt dem Werk eine besondere Frische und Lebendigkeit, die auf das Publikum zurückstrahlt und es aus seiner Rolle des blossen Zuschauens befreit. So werden Beifall und Missfallen zu wichtigen Kunstmitteln, und selbst unberücksichtigte Missfallensäusserungen können künstlerisch bedeutsame Faktoren werden, die für das Gesamtkunstwerk von höchstem Wert sind. Nicht nur der Merzer als Schöpfer des Gesamtkunstwerkes, sondern auch die übrigen Künstler, der Dichter, der Maler, der Musiker und der Schauspieler können

in ihrer Tätigkeit Widerspruch des Publikums als Kunstfaktor nach ihrem Belieben in Rechnung setzen oder absichtlich unbeachtet lassen. Die letzte Entscheidung über den Wert des Gesamtkunstwerkes liegt trotzdem wiederum (mit einer leichten Verbeugung:)

beim Publikum.

Das Publikum: Bravo! — Bravo! — Bravo!  
— (eine Damenstimme, schwärmerisch:) Er ist genial!! — (die Fistelstimme:) Hoch ANNA BLUME!! (alle empört gegen die Fistelstimme gewendet:) Idiot!! — (alle ab.)

---

## Der Letzte

August Stramm

He! da oben! Lachen! ich lache! drei Tage stürzen! brüllen! drei Tage Jahre Ewigkeiten! und bist noch nicht zerstürzt! verfluchter Himmel! Blaubalg! pafft Zigarren und stiebt Asche. alles zusammen. den Graben. Schützengraben. Schutz. Grab. die Stellung wird gehalten bis zum letzten Mann! vorwärts Jungens. Das Blaugespenst klimmt rote Augen auf. rot. feuerrot. verschlafen. Der Tag hält nicht aus. so oder so! schießt! schießt! der Wald! ja. in den Wald! Schädel. Wolken. lustig! der beste Schütze darf. ja. darf zuerst schlafen. Teufel! schlafen! Mord Müdigkeit Rasen Wut! He! Bursche? Bursche da vorn! willst du? willst du schießen? du? ja? der Kopf zwischen die Beine geklatscht? Drückeberger! schießen! knallen! seht! sie kommen aus dem Wald. raus aus dem Lauf! die Backe gesetzt! brav! brav! Schnellfeuer!

Blaue Bohnen! Bohnen! Blaue Augen! mein Schatz hat blaue Augen. haha! drauf! drauf! sie laufen. Korn nehmen. Zielscheiben. laufen. Mädchenbeine. ich beisse. beisse. verflucht. Küsse scharfe. drauf gehalten! Standvisier Aug in Auge! Wasser? was? die Läufe glühn? alle Schläuche glühn. letzte Nacht hat die Feldflasche zerschlagen. das trockne Glas geleck. die Zunge blutet. schluckt. schluckt. schießt die Flinten kalt. euch selber kalt. kaltes Blut! da vorne pfützt Wasser. Pfui Teufel! gierig! Dreck! Blut. blutiger Dreck. Blut modert zu schnell. Feuer! Schnellfeuer! raus! nicht einschlafen! wer? nehmt ihm die Patronen aus der Tasche. wir brauchen sie. der Kerl blutet! ein kleines Loch kann so bluten! schießen! Zielpunkt. Donner! Knacken! das Flattern! so müsst ihr auch schießen. zielen. zielen. gut. ruhig. die Hunde drüben. die arme Erde. Brief in der Tasche? natürlich. schlapp und gleich tot auf der Nase. „mein lieber Mann!“ ja. Männer brauchen wir. aber keine toten hier. essen. Bröckel Schokolade. Mutter. schießt Kerle. ach Mütter weinen immer. schießt! ich war ein weicher Junge. Teufel! Kopf hoch! die Nasen aus dem Dreck! Was?! keiner? alle? Faulenzer! Verstärkung. hört ihr? Verstärkung kommt. Feind nicht ranlassen! die Flinten vor! Teufel! totsein ist Schande! seht! ich schieße. schieße. Verstärkung. hört! Trommeln. Hörner. Tata trrr! eilt da hinten! eilt! Muttertränen. Vaterbrünste. Dreck! Drei Tage Dreck! Menschen! meine Mutter hat mich immer so sorgsam gewaschen. Grab. Hölle. Teufel. mein Arm schießt. Finger ladet. Auge trifft. Hurrah! Hurrah! die Beine in die Hand! Hurrah! Tod und Leben! hurrah! Eisen! hurrah! drauf! Mein Kopf! Kopf! wo ist mein Kopf? voran. fliegt. kollert. brav. Bursche! in den Feind! beissen beissen! Säbel! ha! weich der Vaterbauch. weich. Mutter. wo bist? Mutter. seh dich nicht? Mutter du küsst. Mutter. rauh. halte mich. ich falle doch. Mutter. ich falle. Mutter.

Diese Dichtung wurde aus dem Oktoberheft Der Sturm 1916, das vergriffen ist, auf den Wunsch Vieler hier neugedruckt.

---

## Inhalt

Herwarth Walden: Gleichheit  
Jngborg Lacour-Torup: Gedichte  
M. Seuphor: Arbeitslos  
Lothar Schreyer: Anschauung und Gleichnis  
Franz Richard Behrens: An meine Deutsch-Amerikanischen Freunde  
Kurt Schwitters: Aus der Welt: „Merz“

August Stramm: Der Letzte  
Paul Fuhrmann: Linoleumschnitt / Vom Stock gedruckt  
Aurel Bernáth: Erde / Gemälde  
T. Zarnower: Architektur — Plastik  
M. Szczuka: Raumkonstruktion / Plastik  
Juni 1923

---

---

# Neuerscheinungen des Verlags Der Sturm

**Albert Gleizes: Vom Kubismus - Die Mittel zu seinem Verständnis**

Mit 17 Abbildungen nach Werken von Braque - Gleizes - Juan Gris - Léger - Marcoussis - Metzinger - Picasso - Severini - Archipenko u. a. - Grundpreis 4 Mark

---

---

## Neue Farbdrucke des Verlags Der Sturm

**Marc Chagall:**

Ich und das Dorf / Gemälde / Grundpreis 1,50 Mark

**Johannes Itten:**

Bildnis eines Kindes / Gemälde / Grundpreis 1,50 Mark

**Peri:**

Strasse / Gemälde / Grundpreis 1 Mark

**Michael Larionoff und**

**Natalie Gontscharowa:**

Theaterdekorationen und Kostümskizzen  
Grundpreis je 1 Mark

**Georg Muche:**

Und das Licht schied / Grundpreis 1 Mark

Durch alle Buchhandlungen oder vom  
Verlag Der Sturm / Berlin W9 / zu beziehen

---

---

## „Sicilia d'Oggi“

Rivista Mensile Illustrata di  
Lettere, Arte, Scienze, Varietà

Tiratura 4000 copie - Formato in-8 - Pag. 48

UN NUMERO . . . . . L. 15  
ABBONAMENTO ANNUO L. 15

Direzione e Amministrazione:

Casa Editrice **E. SABBIO**  
PALERMO - VIA CASTRO 250 - PALERMO  
LA COLLABORAZIONE E' LIBERA  
Cercansi Corrispondenti ed Agenti di Pubblicità

*Giovani Autori! pubblicate i vj  
romanzi, novelle, liriche ec. presso*

La Casa Editrice **E. SABBIO**  
VIA CASTRO 250-275 - PALERMO

---

---

## An unsere Abonnenten!

Wir bitten unsere Abonnenten, den Abonnementspreis für das bevorstehende 3. Vierteljahr 1923 bis spätestens 30. Juni auf unser Postscheckkonto Berlin 120658 einzuzahlen. Der Grundpreis beträgt wie bisher 2.—, die jetzige Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins ist 5000. Der Abonnementspreis beträgt somit M. 10000.—. Es liegt im Interesse unserer Abonnenten, die Einzahlung bis spätestens 30. Juni zu bewirken, da für spätere Einzahlungen die dann geltende erhöhte Schlüsselzahl in Anrechnung kommt. Nach dem 30. Juni wird der Betrag durch Nachnahme erhoben.

Unsere ausländischen Abonnenten bitten wir, uns den für ihr Land geltenden Betrag in Währung ihres Landes oder in Umrechnung zum Tageskurs einzusenden. Wir bringen nochmals eine Aufstellung der Bezugspreise für die verschiedenen Länder.

---

---

## Auslandspreise für die Zeitschrift „Der Sturm“

Das Abonnement für ein Vierteljahr beträgt:

für Argentinien: Pap. Pes. . . . .	1.—
„ Brasilien: Milreis . . . . .	3.—
„ Bulgarien: Leva . . . . .	42.—
„ Chile: Pes. . . . .	3.—
„ Dänemark: Kronen . . . . .	3.—
„ Deutsch-Oesterreich: öst. Kronen 16000.—	
„ Finnland: Mka. . . . .	12.—
„ Frankreich, Belgien, Luxemburg: Fr. 6.—	
„ Griechenland: Drachmen . . . . .	24.—
„ Grossbritannien: Schilling . . . . .	2.6
„ Japan: Yen . . . . .	1.20
„ Italien: Lire . . . . .	9.—
„ Jugoslawien: Dinar . . . . .	26.—
„ Niederlande: Gulden . . . . .	1.5
„ Norwegen: Kronen . . . . .	3.—
„ Portugal: Milreis . . . . .	9.—
„ Rumänien: Lei . . . . .	60.—
„ Schweden: Kronen . . . . .	3.—
„ Schweiz: Franken . . . . .	3.—
„ Spanien: Pesetas . . . . .	3.—
„ Tschechoslovakei: Kč. . . . .	9.—
„ Ungarn: Kronen . . . . .	1000.—
„ U. S. A.: Dollar . . . . .	1.—

# KUNSTAUSSTELLUNG DER STURM

BERLIN W 9 / POTSDAMER STRASSE 134a / AM POTSDAMER PLATZ

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags von 11—2 Uhr / Monatliche Wechsel

Hundertzwanzigste Ausstellung  
Juni 1923

Aurel Bernáth  
M. Szczuka / T. Zarnower / Warschau  
Lothar Schreyer  
Sturm-Gesamtschau

Hunderteinundzwanzigste Ausstellung  
Juli 1923

Sturm-Gesamtschau

---

---

## MONATSSCHRIFT DER STURM / Vierzehnter Jahrgang

Erscheint am fünften jedes Monats

Mit mehrfarbigen Kunstbeilagen, Holzschnitten (stets vom Stock gedruckt) und Zeichnungen

Dauerbezug für Deutschland: Ein Vierteljahr Grundzahl 2 / Ausland: siehe 3. Umschlagseite / Einzelheft Grundzahl 1

Vollständige Exemplare des 6. bis 8. Jahrgangs nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden je Grundpreis 20 Mark / 9. bis 12. Jahrgang Grundpreis 10 Mark / 1. bis 5. und 8. Jahrgang vergriffen / Einzelhefte aller Jahrgänge Grundpreis 1 Mark

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und numerierte Handdrucke, von den meisten Zeichnungen Kunstdrucke käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.

Sturmbühne / Jahrbuch des Theaters der Expressionisten / 1. bis 8. Folge / jede Folge Grundpreis 0.20

---

---

## Bücher aus dem Verlag Der Sturm mit neuen Grundzahlen

August Stramm

Du / Liebesgedichte / 4. Auflage / 3 Mark

Tropfblut / Gedichte / gebunden 7 Mark

Gesammelte Dichtungen / 2 Bände / Jeder Band 5 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In 111 Kapiteln / 3 Mark

Ernst Marcus

Das Erkenntnisproblem / 3 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte / Mark 2.50

Rudolf Blümner

Der Geist des Kubismus und die Künste / 4 Mark

Lothar Schreyer

Die neue Kunst / Mark 1.50

Herwarth Walden

Die neue Malerei

Einführung in den Expressionismus / 3 Mark

Das Buch der Menschenliebe / Roman / 3 Mark

### Sturm-Bilderbücher

Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke

I Marc Chagall / 2. Auflage

II Alexander Archipenko

III Paul Klee

IV Kurt Schwitters

Jeder Band 5 Mark

V Maler des Expressionismus / 15 Farbdrucke:

Chagall / Kandinsky / Marc usw. / 12 Mark

Kokoschka-Mappe: Menschenköpfe / 15 Mark

Die Grundzahlen sind mit der jeweils festgesetzten Schlüsselzahl zu multiplizieren. Zur Zeit: 5000

Postscheckkonto des Verlags Der Sturm: Berlin NW7 / 120658

---

---

Der Sturm übernimmt die Veranstaltung von Sturm-Ausstellungen (Gesamtschau und Einzelausstellungen) in allen Städten und Ländern. Der Sturm vermittelt nur den Verkauf von Werken der Künstler, die er durch eigene Ausstellungen anerkennt.

---

---

### Ständige Verkaufsstelle für Graphik

Verlag Der Sturm G. m. b. H.

Potsdamer Straße 134a / Gartenhaus rechts II

### Neu erschienen:

Ludwig Kassák:

Ma-Buch / Gedichte

Aus dem Ungarischen übertragen von Andreas Gáspár

Grundpreis: 3 Mark

Rud Broby:

Blod / Digte / In dänischer Sprache

Grundzahl: 8 = Dänische Kronen 5.—

Veränderung sämtlicher Preise jederzeit vorbehalten

Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer / Verlag Der Sturm G. m. b. H. / Berlin W 9

Druck: C. Basista & Co. / Berlin NO 18